

Wirtschaftlicher Generalstab.

Von Eugen Leudvai,
Leitendem Sekretär der Temesvárer Handels-
und Gewerbekammer.

Temesvár, 8. Oktober.

Der Minister für die Uebergangswirtschaft Béla Földes hat in seiner in Nagybánya gehaltenen Programmrede unter anderem auch auf die Absicht hingewiesen, „einen volkswirtschaftlichen Generalstab zu schaffen, der, eingegliedert in die Maschinerie der Bürokratie, Fachwissen, Erfahrung, praktisches Gefühl, Initiative, Rhythmus und Tempo in das Wirtschaftsleben bringen soll. Zu diesem Zwecke werden auch in der Provinz besondere Organe geschaffen werden, denn der Uebergang wird in den verschiedenen Gebieten große Unterschiede aufweisen“.

Die Betonung der Notwendigkeit der Errichtung einer beratenden und arbeitenden Stelle, der in Sachen der Vorbereitung des Ueberganges von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft eine ausschlaggebende Rolle zufallen soll, beweist, daß Minister Földes die Einrichtungen unseres Wirtschaftslebens auf das genaueste kennt, daß er sich der gewaltigen Ausmaße seiner Aufgabe vollkommen bewußt ist und daß er dem Lande den Eifer, das Fachwissen, die Schaffensfreude einer Schar freiwilliger Mitarbeiter sichern will. Den Ausdruck „wirtschaftlicher Generalstab“ haben die Deutschen geprägt, wenn sie dem Begriffe auch eine andere Deutung als Minister Földes gaben. Der Deutsche Handelstag in Berlin hat sich vor mehr als einem Jahre mit den Denkschriften der beiden Syndici der Handelskammern Barmen und Elberfeld befaßt, die das Schaffen „eines wirtschaftlichen Generalstabes“ beantragten. Im Sinne der Vorschläge bestünde die Hauptaufgabe dieses Fachrates darin, „nach dem Friedensschluß die ungeheure Summe der kriegswirtschaftlichen Erfahrungen dieses Krieges zu sammeln, zu sichten und zu verwerten, diese Kriegswissenschaft während der Friedenszeit genau, ebenso wie dies bei dem militärischen Generalstab der Fall ist, fortwährend auf dem laufenden zu erhalten und gegen Veraltung zu schützen“. Unser „wirtschaftlicher Generalstab“ wird daher von dem Vorschlage der Deutschen gänzlich abweichen; er stellt in seiner Fassung einen anderen, überaus begrüßungswerten Gedanken dar, dem volle Originalität anhaftet. Der Kern des Planes stimmt gleichzeitig mit einer in den Tagesblättern erschienenen Aeußerung des Ministerpräsidenten Wekerle überein, wonach ein großer Teil der Arbeit des Ministeriums der Uebergangswirtschaft durch die amtlichen und freien wirtschaftlichen Interessenvertretungen erledigt werden kann.

In der Tat waren es die Handels- und Gewerbekammern und mehrere freie Wirtschaftsverbände, die bei uns als erste die Aufmerksamkeit des Landes auf das Problem der Ueberleitung zur Friedenswirtschaft gelenkt, die einschlägigen Fragen eingehender Beratungen unterworfen und bereits eine Fülle von bemerkenswerten Anregungen gegeben haben. Es sei bloß auf die Anfang Juni laufenden Jahres der wirtschaftlichen Demobilisierung gewidmeten Tagung der heimischen Handels- und Gewerbekammern hingewiesen, deren reichhaltiges Verhandlungsmaterial das breite Tätigkeitsgebiet von sämtlichen Gesichtspunkten der nationalen Produktion klar beleuchtet und eine Reihe wohlüberdachter, praktischer Vorschläge enthält. Die aus freien Stücken übernommene Arbeit der Handels- und Gewerbekammern und der Wirtschaftsverbände nichtamtlichen Charakters liefert den Beweis, daß dem Lande gediegene Fachkräfte zur Verfügung stehen, die in der Aufforderung zur noch eifrigeren Mitwirkung an der Reorganisation unseres Wirtschaftslebens das Erfüllen eines längst gehegten Wunsches erblicken. Seitdem die Stellungen bei den wirtschaftlichen Interessenvertretungen zum vollen Berufe geworden, ist in Ungarn eine Zahl praktischer Volkswirte herangewachsen, die sich ob ihrer Talente eines Landesrufes erfreuen. Gustav Grab, Roland Hegedűs, Josef Szterényi und andere sind aus dieser Gilde hervorgegangen. Nebenbei sei erwähnt, daß der österreichische Ministerpräsident Ritter v. Seidl Sekretär der Leobener, und Sektionschef im Handelsministerium Richard Kiedl, ein Leiter der Wirtschaftspolitik Oesterreichs, Sekretär der Wiener Handels- und Gewerbekammer war.

Unsere wirtschaftlichen Organisationen beklagen seit langem, daß sie nicht in dem Maße von den Regierungen berücksichtigt werden, wie es notwendig wäre und wie es in Oesterreich und Deutschland der Fall ist. Besonders die Kammern der Provinz erwarten eine regere Inanspruchnahme ihrer Arbeitsbereitschaft, die selbst vom Handelsministerium nur zum Teile ausgenutzt wird. Erst vor kurzem hat eine Provinzkammer in einer Denkschrift darauf hingewiesen, daß das Graphikon der Tätigkeit der Kammerinstitution das Ergebnis zutage fördert, daß in gleichem Maße, wie die Kammern die Anerkennung und den Einfluß bei den Faktoren des öffentlichen Lebens ihres Amtsprengeles errungen, sich im lokalen, allgemeinen Bewußtsein eingebürgert und zum führenden Amte der kaufmännischen und gewerblichen Aktionen emporgeschwungen haben, ihre Bemühung von Seiten der Regierungen zu einer würdigen, wertvollen, dem Geiste des Kammergesetzes entsprechenden Arbeit stetig abnimmt. Sie werden vornehmlich zur Erledigung von untergeordneten administrativen Angelegenheiten in Anspruch genommen, die ihre Arbeitsfreude, ihre Schaffenskraft und ihre Bestrebungen bei weitem nicht befriedigen.

Für die Außerachtlassung von Fachorganen können aber auch andere Beispiele angeführt werden. Wann hat der Landes-Industrie-, der Zoll-, der Verkehrsrat usw. die letzte Sitzung gehalten? Jahre sind seitdem verfloßen.

10
140